

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 66 (1988)

Heft: 6

Artikel: Bildung im Alter : es ist nie zu spät

Autor: Mäder, Ueli / Jeanneret, René / Moynier, Elizabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist nie zu spät

Der Bildungshunger vieler Pensionierter ist gross. Teilweise bleibt er ungestillt. Die Nachfrage scheint das quasi offizielle Angebot zu übersteigen. Allerdings sind persönlichen Anstrengungen keine Grenzen gesetzt. Auf einzelne Möglichkeiten wollen wir hier hinweisen.

Anspruchsvolle Kost

«Heute nach meiner Pensionierung möchte ich nachholen, was ich in jüngeren Jahren nicht tun konnte», sagt eine 64jährige Frau. Regelmässig besucht sie Vorlesungen an der Senioren-Universität. Sie geniesst die «anspruchsvolle Kost», will keine «populäre Berieselung». Dazu Psychologe Max Herzog, Mitinitiator der Zürcher «Alma mater»: «Bei den Besuchern handelt es sich um eine Generation, die in ihrer Jugendzeit kaum eine Chance hatte zu studieren. Vielleicht ist auch ein gewisser Überdruss an seichter Unterhaltung im Fernsehen und in den übrigen Medien vorhanden.» An der St. Galler Hochschule besuchen bereits 4000 Hörerinnen und Hörer öffentliche Vorlesungen. Die «regulären Studenten» sind in Minderzahl!

Keine Ghettos

Vor bald zwanzig Jahren wurde die erste Senioren-Universität in Toulouse eröffnet. Seither hat das Beispiel weltweit Schule gemacht. Beliebt sind bei älteren Menschen auch Volkshochschulen. Hier lernen verschiedene Generationen gemeinsam. Joseph Vaucher, Leiter der Volkshochschule in Fribourg, betrachtet dies als grossen Vorteil gegenüber «Bildungsghettos für Alte».

Einen interessanten Versuch startete im Sommer 1985 die Migros-Stelle für Altersfragen. In Neuenburg organisierte sie einen Kurs über Informatik, den Pensionierte aus der ganzen Schweiz besuchten. Nebst der Arbeit am Bildschirm betätigten sie sich jeweils am Nachmittag mit Töpfen, Malen und Peddigrohrflechten. Zum «Computerlen» gehörte auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Chancen und Grenzen neuer Technologien.

Geschichten erzählen

Für Weiterbildung sorgen bestandene Institutionen, aber auch Pensionierte selbst – individuell oder in Gruppen. In Genf kommt beispielsweise der Beruf des Geschichtenerzählers wieder auf. So spüren ältere Menschen Sagen auf, graben vergessene Märchen aus, schreiben eigene Geschichten und erzählen sie weiter, Kindern, Jugendlichen und allen, die – teilweise gegen bescheidenes Entgelt – zuhören wollen. Das Fazit: Der Geist regt sich, das Gedächtnis erstarkt, Kultur lebt auf, soziale Kontakte kommen zu stande.

In ganz anderer Weise förderten technisch interessierte und begabte Senioren von Buochs und Interlaken Vergessenes zutage. In rund 10 000 (!) Stunden «Fronarbeit» bauten sie ein altes Flugzeug nach. Gemeinsam studierten sie unzählige Pläne, fügten Teile zusammen, setzten sich mit Aviatik und (Flug-)Geschichte auseinander, aktiv, kreativ, mit persönlichem Lernerfolg und einem Ergebnis, das Mitmenschen bereichert.

Integriertes Lernen

Weithin ist die seit über zehn Jahren bestehende Zürcher Seniorenbühne bekannt. Auch hier gilt: Der Beitrag zur Gedächtnisschulung ergibt sich fast von selbst, als Nebeneffekt. Also: kein isoliertes Büffeln und Zahlenbeigen. Wichtig sind integrierte Bildungsmöglichkeiten. Gemeint ist die Verbindung von Lernen, Umsetzen und Kontakt, im Dorftheater oder anderswo, mit Eifer, Lust und Interesse. Aber das alles lässt sich weder erzwingen noch im Elverfahren antrainieren, auch wenn es zum Anfangen nie zu spät ist.

Geistige Beweglichkeit ist zwar teilweise Übungssache. «Auf vergnügliche Art können Sie Ihren Geist trainieren, indem Sie sich Telefon- und Autonummern merken», war im Oltener Tagblatt vom 30. November 1985 zu lesen. Aber es gibt bessere Möglichkeiten.

Heitere Gedächtnisspiele

«Heitere Gedächtnisspiele» nennt Franziska Stengel ihren im Stuttgarter Klett-Verlag erschienenen «Spielleiterband». Darauf abgestimmt sind eine Compact-Kassette mit Hörübungen und eine Spielmappe für ein bis drei Spieler. Worum's geht: Gesetzt sind beispielsweise die fünf Buchstaben MEHLA. Jetzt folgt die Anleitung, aus diesem Block verschiedene Wörter zu bilden.

Wenn immer möglich wird in Gruppen gearbeitet. Das stimuliert. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erleben in entspannter Atmosphäre. Denn: Das Gehirn arbeitet am besten, wenn es nicht unter Druck gesetzt wird und doch Anregungen erhält. Das ist eine der bedeutenden Erkenntnisse der Gerontologin Franziska Stengel aus Wien. An ihrer Methode orientieren sich Kurse der Migros-Klubschulen. Sie dauern in der Regel achtmal zwei Stunden und kosten zwischen 89 und 130 Franken. Ähnliche Einführungen bietet auch die Pro Senectute an.

Aufgaben statt Hobbys

Geistiges Training kann selbst in hohem Alter die Intelligenz fördern. Das beweisen viele Untersuchungen. Auch, dass sich Abbau-Erscheinungen keineswegs zwangsläufig ergeben. Vielmehr hängen sie mit mangelnder Praxis zusammen. Einfaches Üben bewirkt bereits einen Leistungsanstieg. Aber woher die Motivation nehmen? Beim Anstoss hapert's zuweilen.

Gewiss, Churchill gab sein Amt mit 81 Jahren ab. Adenauer das seine mit 87. Doch das sind Ausnahmen. Bei den meisten Menschen erfolgt die Pensionierung wesentlich früher. Und was dann kommt, ist individuell sehr verschieden. Wenn endlich mehr Zeit verfügbar ist, fehlt oft der Mumm, noch eine Sprache zu lernen oder sonst etwas «in Angriff» zu nehmen.

Am einfachsten ist es wohl, sich auf etwas zu konzentrieren, das direkt mit konkreten, wichtigen Lebensbereichen zu tun hat. «Senioren brauchen nicht nur Hobbys», sagt die Erwachsenenbildnerin Marie Trzoska, «sondern Aufgaben.» Und nach der verstorbenen Publizistin

Simone de Beauvoir hängt die Intelligenz eines Menschen vor allem von «seiner Aufgeschlossenheit gegenüber dem Leben, seinem Interesse an dieser Welt» ab. Also gilt es, vorhandene Möglichkeiten zu nutzen und sich für weitere zu engagieren. Wo, möglichst von Kindesalter an, Mitbestimmung und Mitgestaltung selbstverständlich sind, bleibt der Geist aktiv und wach. Weil wir jedoch noch lange nicht so weit sind, gibt es heute besonders viel zu tun. *Ueli Mäder*

SENIOREN-UNIVERSITÄTEN

Etwa 130 Senioren-Universitäten aus Europa, aus Nord- und Südamerika und aus Australien haben sich in der 1973 gegründeten «Association internationale des Universités du Troisième Age» (AIUTA) zusammengeschlossen. Präsident der AIUTA ist gegenwärtig Claude Bridel, ehemaliger Rektor der Universität Lausanne.

Senioren-Universität Neuenburg

Die Senioren-Universität in Neuenburg wurde 1976 gegründet. 50 Studenten nahmen im ersten Jahr an den Vorlesungen teil, heute sind es 420. 40 Studenten besuchen Kurse in Val-de-Travers, 80 in La Chaux-de-Fonds. Zwei Drittel der Studenten sind Frauen, ein Drittel Männer. Von Jahr zu Jahr nimmt jedoch der Anteil der männlichen Studenten zu. Unter den Frauen finden sich vor allem ehemalige Lehrerinnen, Krankenschwestern, Sozialarbeiterinnen, Sekretärinnen und Hausfrauen, unter den Männern ehemalige Lehrer, Beamte, Kaufleute und Angestellte.

Unsere Senioren-Universität ist durch einen Regierungsratsbeschluss strukturell und organisatorisch Teil der Universität Neuchâtel, hängt also direkt vom Rektorat und von der zentralen Administration ab. Wir können deshalb direkt mit den einzelnen Fakultäten in Kontakt treten und mit Unterstützung des Rektorats die Mitarbeit von Lehrern erreichen.

Zwei «Gremien» wurden für die Führung der Senioren-Universität geschaffen: Eine «Ad-hoc-Kommission» tagt ein- bis zweimal pro Jahr und legt die allgemeinen Richtlinien und das Veranstaltungsprogramm fest. Sie ist zusammengesetzt aus je einem Vertreter jeder Fakultät sowie aus sechs «Alters-Studenten» und wird vom

Rektor präsidiert. Die Vorlesungen werden aufgrund von Vorschlägen der Professoren – sie werden jedes Jahr befragt – und von Wünschen der Studenten zusammengestellt.

Das zweite «Gremium» ist der Rektor der Senioren-Universität, der mit der Organisation und der Durchführung der Kurse betraut ist. Ihm zur Seite steht eine Sekretärin.

Gemäss Artikel 2 des Reglements ist «das Ziel der Senioren-Universität, Senioren die Möglichkeit anzubieten, ihr Wissen zu vertiefen und neues zu erwerben, wie auch die Kontakte zwischen Senioren und der Universität zu knüpfen». Der Kreis der Teilnehmer ist deshalb begrenzt: Frauen können vom 62., Männer vom 65. Altersjahr an sich für die Vorlesungen anmelden. Die jährliche Einschreibegebühr beträgt in Neuchâtel 60 Franken. Um an den Veranstaltungen teilnehmen zu können, braucht es keine besonderen Zeugnisse oder Titel. Die Senioren-Universität möchte ein Ort für Kultur und für Kontakte im weitesten Sinne des Wortes sein. Darum haben wir auch diejenigen Veranstaltungen aus unserem Programm gestrichen, die andere Organisationen vielleicht besser anbieten können (z.B. Pro Senectute, die Kirchen, die Klub-Schulen, die Volksuniversitäten).

Vorlesungs-Zyklen

In den Vorlesungs-Zyklen wird ein bestimmtes Thema behandelt, zum Beispiel: Aspekte des Mittelalters (Geschichte, Literatur, Architektur, Musik, Religion, Philosophie, Wissenschaft), unser tägliches Leben und die heutige Chemie, prähistorische und moderne Metallverarbeitung, afrikanische Fauna, Physik und Medizin. Für 1988/89 sind über das Thema «Unsere Umwelt» 15 Veranstaltungen geplant. Chemiker, Biologen, Juristen, Philosophen, Theologen und andere werden darüber sprechen.

Vorlesungen

Von den verschiedenen Fakultäten der Universität werden pro Jahr etwa 50 Vorlesungen organisiert. Sie haben fachspezifische Themen zum Inhalt.

Seminare

Im Gegensatz zu den Vorlesungen, bei denen die Studenten im allgemeinen nur Hörer sind, bieten wir auch «Seminare» an, in denen eine gewisse Aktivität verlangt wird. Unter der Leitung eines Professors finden sich etwa 10 bis 20 Personen

wöchentlich während einem bis drei Monaten zusammen. Themen der letzten Jahre waren:

- Lesen und Erläuterungen von französischen und englischen Literaturtexten,
- allgemeine Rechtslehre,
- Einführung in die Informatik,
- Pilzkunde,
- Einführung in die lateinische Sprache.

«Berufsausbildung»

Oft meinen Senioren, keine produktive und nützliche Arbeit mehr leisten zu können, wenn sie das Ende der sogenannten aktiven Berufszeit erreicht haben.

- Wir haben deshalb nach der Gründung unserer Senioren-Universität auf einem *kurzen Ausbildungsweg* 12 Hilfsbuchhalter geschult, die freiwillig in unseren Universitäts-Instituten arbeiten – und dies mit offensichtlichem Vergnügen.
- Seit anderthalb Jahren bieten wir eine *Ausbildung zur «Hostesse»* an: Die Teilnehmer dieses Kurses haben über unsere Stadt und die Region wichtige Dokumentationen zusammengestellt und hatten Gelegenheit, mit verschiedenen Persönlichkeiten aus Tourismus, Industrie, Wirtschaft und anderen Bereichen zusammenzutreffen. Das Verkehrsbüro von Neuenburg und die «Fédération neuchâteloise du Tourisme» haben die Absicht, diese «Hostessen» für Stadtführungen zu engagieren. Auch von der Senioren-Universität selbst wurden diese schon eingesetzt: Sie zeigten Senioren-Studenten aus Strassburg, aus Zürich und aus dem Tessin unsere Stadt.
- *Erzählkurs*: Etwa zwanzig Personen nehmen zweimal pro Monat an Kursen teil, die von Spezialisten für Erzählkunst erteilt werden. Auch hier zeigte sich der Erfolg: Verschiedene «Erzähler» wurden in Kindergärten, in Kinderspitäler und zu Pfarreiabenden eingeladen.

- Auf Initiative der Studenten selber ist die «*Vereinigung von Teilnehmern der Senioren-Universität*» entstanden («Amicale des Universitaires du Troisième Age», abgekürzt: AUTA). Einmal pro Monat treffen sich die 80 Mitglieder der AUMA zu Museen- und Betriebsbesichtigungen, zu Exkursionen und Vorträgen, die mit Referenten aus den eigenen Reihen bestritten werden. Zudem setzt sich diese Gruppe ein, wenn ein Mitglied krank wird oder einen Todesfall zu beklagen hat. Das Zustandekommen dieser Vereinigung hat uns gefreut. Sie ist Beweis dafür, dass betagte Menschen für sich selber sorgen und untereinander neue und wertvolle Bande knüpfen

können, wenn der Bekanntenkreis kleiner wird und Einsamkeit droht.

Exkursionen

Wir führen zur Vertiefung der Vorlesungen ab und zu Exkursionen und manchmal auch Studienreisen durch. Diese können von einem halben Tag bis zu einer Woche dauern. Dadurch haben wir auch freundschaftliche Bande mit Senioren-Universitäten in Frankreich, in Italien und in Belgien knüpfen können. Wir selbst haben schon Studenten aus der «Franche-Comté», aus dem Bourgogne und aus dem Elsass begrüßen können.

Internationale Vereinigung der Senioren-Universitäten

Die erste Senioren-Universität wurde 1973 in Toulouse gegründet. Sehr schnell entstanden zahlreiche andere Senioren-Universitäten in Frankreich und in Belgien. 1973 schlossen sich die bestehenden Senioren-Universitäten zu einer internationalen Vereinigung zusammen, der «Association internationale des Universités du Troisième Age» (AIUTA). Etwa 130 Senioren-Universitäten sind heute Mitglied der AIUTA, sie befinden sich in Europa, in Nordamerika, Südamerika und in Australien. Präsidiert wird die AIUTA gegenwärtig von Claude Bridel, dem ehemaligen Rektor der Universität von Lausanne.

*René Jeanneret
Rektor der
Senioren-Universität Neuenburg*

Anmeldungen: Université de Neuchâtel, Université du 3e Age, Avenue du 1er Mars 26, 2000 Neuchâtel, Tel. 038/25 38 51

Senioren-Universität Zürich

Die Senioren-Universität Zürich bot 1985/1986 ihre ersten Vorlesungen an. 1980 hatte der Kantonsrat Zürich ein Postulat überwiesen, in dem der Regierungsrat ersucht wurde, die Errichtung einer Senioren-Universität zu prüfen. Eine Rektoratskommission traf die nötigen Abklärungen und befürwortete in ihrem Bericht die Schaffung der Senioren-Universität.

Die Trägerschaft

Es stellte sich bei den Abklärungen heraus, dass die Universität die Dozenten und die Räume sel-

ber stellen muss, dass also eine Trägerschaft durch das Rektorat der Universität vorzuziehen ist. Dies ermöglicht es der Universität auch, die Beziehungen zur Bevölkerung weiter zu intensivieren. Die Senioren-Universität versteht sich jedoch in ausgesprochener Partnerschaft zur Volkshochschule, mit der sie eng zusammenarbeitet. Kontinuierliche Kurse und Seminare werden von dieser Institution durchgeführt.

Räume

Es stehen in der Universität auf dem Irchel zwei Hörsäle mit einer gemeinsamen Kapazität von 1050 Personen zur Verfügung. Der Standort Irchel erweist sich durch seine guten öffentlichen Verkehrsbedingungen und durch den grosszügigen Park als ideal für eine Senioren-Universität. Bei grossem Andrang wird im zweiten Hörsaal die Vorlesung mit Grossbildprojektion übertragen.

Kosten

Man verlangte von der Universität, dass die Veranstaltungen für die Senioren dem Kanton keine zusätzlichen Kosten verursachen. Teilnehmerbeiträge müssen also die gesamten Kosten decken. Nur dank der grossen Bereitschaft sehr vieler Dozenten der Universität und der ETH Zürich, die sich, ohne nach einer Entschädigung zu fragen, während eines Nachmittags in den Dienst der Senioren-Universität stellen, war es überhaupt möglich, die zusätzlichen Lehrveranstaltungen zu übernehmen.

Statistisches

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind zwischen 60 und 91 Jahren alt, die Altersgruppe von 60 bis 75 Jahren macht dabei rund 85 % aus.
- 76,9 % sind Nichtakademiker, 11 % Akademiker, von den übrigen sind keine Angaben vorhanden.
- 70 % aller Teilnehmer sind Frauen
- Rund 67 % stammen aus der Stadt Zürich, 8 % aus dem übrigen Kanton und immerhin etwa 15 % aus der Ostschweiz (10 % keine Angaben).

«Warum nehmen Sie an der Senioren-Universität teil?»

In der Umfrage ergaben sich auf die Frage: «Warum nehmen Sie an der Senioren-Universität teil?» folgende Antworten:

- «Man hat nie ausgelernt!»

- «Ich habe in meiner Jugendzeit nicht studieren können.»
- «Ich suche eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.»
- «Ich suche Kontakte mit anderen Menschen.»

Senioren-Universität Bern

Die Zahl der Senioren-Universitäten hat sich in den zehn Jahren seit der Gründung der ersten «Université du 3e âge» in Toulouse in Westeuropa und Übersee rasch vergrössert. Sie sind ein Zeichen der Öffnung der modernen Hochschule und liefern einen Beitrag zur Erwachsenenbildung, insbesondere zu einer sinnvollen Gestaltung der Mussezeit sowie zur Erhaltung und Förderung der geistigen Fähigkeiten unserer älteren Mitbürger. Sie sind überdies ein Ort der Begegnung nicht nur von Senioren, sondern auch von Universität und Bürgern, von denen sie getragen wird. Denen unter ihnen, die in jungen Jahren wohl die Fähigkeiten, nicht aber die Gelegenheit zum Studium hatten, bietet sie die Möglichkeit, Versäumtes nachzuholen – und das betrifft vor allem Frauen.

Die Berner Senioren-Universität wurde im Januar des Jubiläumsjahres 1984 vom damaligen Rektor der Universität, Prof. Robert Fricker, gegründet. Vorausgegangen waren intensive Besprechungen mit schon bestehenden Institutionen, die sich mit der Erwachsenenbildung befassten, mit dem Collegium generale, mit der Volkshochschule Bern, mit der Vereinigung der Volkshochschulen des Kantons Bern. Von diesen Institutionen unterscheidet sich die Senioren-Universität in zweierlei Hinsicht: Ihre Teilnehmer haben das 60. Altersjahr erreicht oder haben es bereits überschritten, die Dozenten stellen sich für die Vorlesungen freiwillig zur Verfügung. Finanziell wird sie also von der Zuhörerschaft getragen, währenddem die Bereitschaft der Professoren zur Mitarbeit den Betrieb gewährleistet.

Über die Teilnahme entscheidet allein das Alter; der Jahresbeitrag beträgt Fr. 50.–; den Dozenten wird ein bescheidenes Honorar ausgerichtet. Um die Kanzlei zu entlasten, wurde das Studienjahr nicht in zwei Semester, sondern in drei Trimester – Januar/Februar, Mai/Juni, November/Dezember – eingeteilt. Die Vorträge beginnen jeweils um 14.45 Uhr; während einer Pause können dann schriftlich Fragen an den Redner gestellt werden, die dieser in einem dritten Teil beantwortet, bevor er eine allgemeine Diskussion eröffnet, wenn dies gewünscht wird. Die Veranstaltung endet um ca. 16.30 Uhr. Das Jahresprogramm umfasst im Durchschnitt 40 Vorlesungen.

1900 «Studenten» sind eingeschrieben

Die Teilnehmer der Senioren-Universität müssen das 60. Altersjahr erreicht haben (wenig jüngere Ehegatten dürfen ihren Partner auch schon früher begleiten). Die Kosten belaufen sich auf Fr. 50.– für das ganze akademische Jahr, auf Fr. 30.– für ein Semester; der Einzelleintritt kostet Fr. 5.–. Bei der Programmgestaltung werden alle Fakultäten berücksichtigt. Man versucht so, ein ausgewogenes Angebot zu schaffen. Vor allem medizinische Vorlesungen finden grossen Anklang sowie auf das Lebensalter der Leute bezogene Themen. Durchschnittlich besuchen 400 bis 600 Teilnehmer die zweimal wöchentlich stattfindenden Vorlesungen. Im Moment sind 1900 «Studenten» eingeschrieben.

Ein Studium mit Abschluss kann nicht absolviert werden. Jede Vorlesung ist eine einmalige, in sich abgeschlossene Veranstaltung und soll eine Fachrichtung oder einen Forschungsschwerpunkt vorstellen und damit die Leute einladen, sich als Hörer an den beiden Hochschulen einzuschreiben, wenn sie ein Thema vertiefen möchten, eine Möglichkeit, von der viele Senioren Gebrauch machen. Da die Senioren-Universität eng mit der Volkshochschule zusammenarbeitet, wird das Angebot von kontinuierlichen Kursen und Seminarien der Volkshochschule überlassen.

Anmeldungen: Mit Kopie eines amtlichen Ausweises (Alter) an Senioren-Universität Zürich, Rämistrasse 71, 8006 Zürich, Tel. 01/257 33 33.

Unsere beliebten

Vorträge für Ältere

Können auch Ihre Zusammenkünfte beleben. Verlangen Sie unverbindlich bei unserer Beratungsstelle die Information «Vorträge für Ältere». Darin erfahren Sie alles Wissenswerte, insbesondere über die zur Verfügung stehenden Tondbildschauen und Filme.

Schweiz. Zentralstelle für Obst- und Kartoffelverwertung (ZfO)

Tel. 01/761 33 44



Im Laufe der fünf Jahre ihres Bestehens hat sich die Zahl der eingeschriebenen Teilnehmer bei 600 eingependelt, von denen ungefähr die Hälfte, in der kalten Jahreszeit mehr, in der warmen weniger, die Veranstaltungen regelmässig besucht; zwei Drittel sind weiblichen Geschlechts; Akademiker bilden eine Minderheit. Prüfungen und Ausweise sind in Bern nicht vorgesehen. Die Bereitschaft der Dozenten – aktiven und emeritierter Professoren, Privatdozenten, Assistenten mit Lehrauftrag – zur Mitarbeit war bisher so gross, dass auf die Zuziehung von Aussenstehenden verzichtet werden konnte. Da die Universität über keine genügend grossen Hörsäle verfügt, mussten die Vorlesungen im Herbst und Winter in auswärtige Räumlichkeiten verlegt werden, was eine erhebliche Belastung des Budgets zur Folge hatte.

Programmgestaltung und Organisation liegen in den Händen einer vom Senatsausschuss gewählten Kommission. In dieser sind die sechs Fakultäten, das Rektorat, die Emeriti und neuerdings die «Université du 3e âge» für französischsprechende Mitbürger (ab Herbst 1988) vertreten. Dem heterogenen Publikum soll ein möglichst vielseitiges Jahresprogramm vorgelegt werden, in dem alle an der Universität vertretenen Fachgebiete zum Wort kommen. Die Vorträge weisen akademisches Niveau auf, sie sollen in allgemein verständlicher Form die Zuhörer mit neuen Erkenntnissen der betreffenden Wissenschaft bekanntmachen. Es ist den Rednern und Zuhörern anheimgestellt, ob im Zusammenhang mit dem Vortrag ein Seminar durchgeführt werden soll. Auf Besichtigungen und Reisen, wie sie vor allem in Genf, Lausanne und Neuchâtel durchgeführt werden, wurde bisher verzichtet. Gerade in dieser Beziehung ist die Berner Senioren-Universität Entwicklungsfähig; doch sind ihr durch die hochentwickelten Volkshochschulen des Kantons Grenzen gesetzt, die in der welschen Schweiz weitgehend fehlen, wo die «Universités du 3e âge» auch Aufgaben einer Volkshochschule übernehmen.

Anmeldung vom 5.–15. Dezember 1988: Universitätskanzlei, Hochschulstrasse 4, Bern, Telefon 031/65 82 53.

Senioren-Universität Genf

Die Senioren-Universität Genf besteht seit 12 Jahren, sie ist in die Universität durch ein Spezialstatut integriert. Dadurch kann sie auch die Infrastrukturen, die Lokalitäten und die verschiedenen Angebote der Universität in Anspruch nehmen. Mit ihren 1900 Mitgliedern ist sie die grösste «Fakultät» der Universität.

Vorlesungen

Regelmässig nehmen etwa 500 bis 600 Personen an den Vorlesungen teil, 56 finden in diesem Jahr statt. Das Angebot ist sehr vielfältig: es reicht von Kunst, Geschichte, Literatur, Medizin, Naturwissenschaften bis hin zu den Sozialwissenschaften.

Die Studenten der Senioren-Universität können auch als Gasthörer die ordentlichen Vorlesungen besuchen, wo sie gemeinsam mit den jungen Studenten in der gleichen Bank sitzen. Diese Kontakte helfen mit, den Graben zwischen jung und alt aufzufüllen.

Die optimale Lautstärke bei jedem Telefongespräch

Der Telefonhörer MTEV 85 mit eingebautem Verstärker löst auch Ihre Hörprobleme beim Telefonieren.

Mit dem Drehknopf können Sie die Lautstärke während des Gesprächs stufenlos einstellen.

- Anpassung durch Ihren Installateur der hohen, mittleren und tiefen Frequenzgänge an Ihr Gehör.
- Anpassung der Lautstärke an Ihr Hörvermögen.
- Möglichkeit, über Ihr Hörgerät induktiv zu hören.
- Verstärkung schwach ankommender Gespräche.



Wenn Sie aus irgendwelchen Gründen Hörprobleme beim Telefonieren haben, leistet dieser spezielle Hörer vorzügliche Dienste. Zusatz-einrichtungen sind nicht nötig.

Auskunft erhalten Sie über Telefon 113 oder 135, Ihren Installateur oder die Zellweger Telecommunications AG (Tel. 055/ 41 61 11). Die monatliche PTT-Abonnementsgebühr beträgt nur Fr. 1.50.

Zellweger
TeleCommunications

Ein Mitglied der ascom



Zellweger Telecommunications AG, CH-8634 Hombrechtikon

02 2 242-10

Besichtigungen

Die 100 Besichtigungen, die jährlich in der Stadt Genf durchgeführt werden, ziehen immer eine grosse Anzahl von Besuchern an. Es werden Betriebe, historische Stätten und auch internationale Organisationen besucht.

Studienreisen

Auf Studienreisen werden Sehenswürdigkeiten in Schweizer Städten und Dörfern besichtigt. Die historische Fakultät organisiert Studienreisen im In- und Ausland.

Seminare und Arbeitsgruppen

Die Studenten selber haben Seminare und Arbeitsgruppen gebildet. In zehn Jahren entstanden so acht Gruppen, Themen waren vor allem aus der Geschichte und der Literatur entnommen.

Zulassungsalter: 60

Das Rektorat der Universität Genf hat für Frauen und Männer das Mindestalter auf 60 Jahre festgelegt. Die jährliche Einschreibungsgebühr beträgt Fr. 50.–.

Elizabeth Moynier

Aus: Aînés N°5, mai 1988

*Université du 3e Age, 9, Rue de Candolle,
1211 Genève 4, Tel. 022/20 93 33 int. 2042*

Corsi «Insieme nella terza età»

Bevor die «Associazione ticinese terza età» (ATTE) vor drei Jahren probeweise zwei Kurse unter dem Motto «Insieme nella terza età» (Zusammen im Dritten Alter) anbot, hatte sie sich gründlich mit den Erfahrungen von Senioren-Universitäten im Welschland und in Italien auseinandergesetzt. Doch niemand wagte damals an einen grossen Erfolg zu glauben. Inzwischen hat sich gezeigt, dass das Bedürfnis nach Weiterbildung auch bei den Rentnern im Tessin ein ausgeprägtes Bedürfnis darstellt. 1987/88 konnten 19 Kurse ausgeschrieben werden, an denen 733 Personen teilnahmen, im «Schuljahr» 1988/89 sind bereits 25 Kurse vorgesehen.

Da die ATTE in den Regionen des Kantons Sektionen gebildet hat, werden auch die Kurse dezentral angeboten. Die Palette der Themen umfasst Medizin und Prävention, gesunde Ernährung, Umweltschutz, Botanik, Literatur, Musik,

Malerei und Geschichte. Anhand eines Fragebogens wurden als Wünsche von den Rentnern neben zusätzlichen medizinischen Themen auch Mineralogie, Astronomie, Beschäftigung mit der Bibel, Philosophie, Französisch für Anfänger genannt. Als Dozenten stellen sich ausgewiesene Fachkräfte zur Verfügung, die immer wieder staunen über die Wissbegierde ihrer betagten Hörer, ihre Konzentrationsfähigkeit und ihr Mitgehen auch bei sehr spezialisierten Themen. Die Kurse der ATTE sind im übrigen Hörern aller Altersstufen zugänglich. Nichtmitglieder der Organisation zahlen lediglich ein höheres Kursgeld, das sich nach der Länge des Kurses bemisst und zwischen 10 und 30 Franken für Mitglieder (20 und 40 Franken für Nichtmitglieder) liegt. Die Transportkosten für den Kursbesuch gehen zu Lasten des einzelnen.

Anmeldungen: Sekretariat ATTE, via Ogliati 38, 6612 Giubiasco, Tel. 092/27 62 50.

Die übrigen Senioren-Universitäten in der Schweiz:

- *Senioren-Universität Lausanne, 7, rue du Clos de Bulle, 1004 Lausanne, Tel. 021/23 84 34*
- *Senioren-Universität Fribourg, 12, rue de Romont, 1701 Fribourg, Tel. 037/22 77 10*
- *Senioren-Universität Basel, Freiestrasse 39, 4051 Basel, Tel. 061/25 82 61*
- *Kommission für öffentliche Vorlesungen, Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen, Tel. 071/30 21 11*
- *Neu: Die Universität Bern und die «Association romande de Berne» haben kürzlich die erste Senioren-Universität in französischer Sprache in der deutschen Schweiz gegründet.*

Roger, 1921, sucht Klara

Du kannst mir telefonieren (022/21 25 54) oder besser, schreib mir und schick mir Deine Foto. Ich werde Dich im Bündnerland besuchen.